

# „Wir müssen für Google interessant werden“

Oliver Weimann ist einer der Chefs des nun offiziell gestarteten „Ruhr-Hubs“, der die Digitalisierung der Wirtschaft im Ruhrgebiet begleiten und fördern will. Sitz wird das Deutschlandhaus in der Innenstadt

Start für das neue Zentrum der digitalen Wirtschaft im Ruhrgebiet: Am Dienstag gab es vom Wirtschaftsministerium den Förderbescheid für den so genannten Ruhr-Hub, der Start-ups, Industrie und Mittelstand vernetzen soll. Für den Hub haben sich sechs Ruhrgebietsstädte und die Wirtschaftsmetropole Ruhr zu einer GmbH zusammengeschlossen, um die Digitalisierung der Wirtschaft in der Region voranzutreiben. Einer der beiden Hub-Geschäftsführer ist der Essener Oliver Weimann, der in Bredeney selbst ein Start-up gründete, das heute Gründer und Unternehmen berät. Jennifer Schumacher sprach mit ihm über die anstehende Arbeit.

**SERIE**

**Gründerszene in Essen**

6. Am Scheideweg  
7. Interview zum Ruhr-Hub-Start  
8. Eine internationale Bühne

**Was genau will der Ruhr-Hub?**  
**Oliver Weimann:** Die Wirtschaft entwickelt sich so drastisch wie seit der Industrialisierung nicht. Deswegen müssen sich bestehende Unternehmen neu aufstellen: Viele Start-ups sind dabei, Geschäftsmodelle zu entwickeln, die man so vorher nicht kannte. Wir wollen mit dem Ruhr:Hub Verbindungen schaffen zwischen beiden Welten – und vor allem das Ruhrgebiet als Standort stärken.

**Trotz vieler Großkonzerne sind Essen und das Ruhrgebiet vor allem durch den Mittelstand geprägt. Gibt es dort viel Nachholbedarf in der Digitalisierung?**

Es geht nicht darum, wie sich Firmen online präsentieren, eine Homepage hat mittlerweile fast jeder Betrieb. Vielmehr gilt es, immer wieder zu hinterfragen, welcher Teil des eigenen Unternehmens angegriffen werden könnte. Die Produktion wird immer weiter automatisiert – wenn mein Mitbewerber dem Kunden online den besseren und schnelleren Service bietet, ist es völlig egal, in welcher Stadt das jeweilige Unternehmen sitzt. Gewisse Branchen wie beispielsweise die Druckindustrie haben sich schon komplett gedreht – dort werden die Aufträge fast ausschließlich online erfasst und versendet. Auf diese Entwicklungen müssen Unternehmen reagieren.



Oliver Weimann ist der Geschäftsführer des neuen Ruhr-Hub. Er soll die digitale Vernetzung voranbringen. Der Essener kennt sich mit Start-ups aus, hat er doch einst selbst ein solches Unternehmen gegründet.

FOTO: ULRICH VON BORN

**Gibt es Branchen, die in diesem Prozess besondere Unterstützung brauchen?**

Es gibt vor allem Themen, bei denen viele Hilfe benötigen: Etwa das sogenannte Internet of Things. Dahinter verbergen sich intelligente Gegenstände, die miteinander vernetzt werden: Die Kaffeemaschine etwa Alarm gibt, wenn der herzschwache Nutzer eine Tasse zu viel trinkt. Dort spielt auch das Thema Big Data eine Rolle, bei dem es darum geht, aus einem Wust von Daten als Unternehmen jene herauszufiltern, die es für sein Geschäftsmodell nutzen kann. Und genau das sind die Bereiche, in denen wir im Ruhrgebiet stark sind.

**Inwiefern?**

Mit Rapidminer sitzt der Weltmarktführer beim Thema Big Data in Dortmund. In Bochum gibt es einen eigenen Lehrstuhl für Data Security, die Hälfte der Spezialisten

für IT-Sicherheit in Deutschland wird dort ausgebildet. Und Essen ist auf dem digitalen Gesundheitsmarkt mit Unternehmen wie Bitmark und Optadata führend. Wir haben also wirklich starke Kompetenzen hier. Nicht zuletzt ist die Region als solche ein Pfund, mit dem man wuchern kann: Mit fünf Millionen Menschen, 250 000 Studenten und 20 Hochschulen haben wir hier das Talent und das Know-How.

**Dem Ruhrgebiet wird oft Kirchturmdenken vorgeworfen, Essen wollte sich zunächst sogar allein bewerben. Inwieweit behindert die Struktur des Ruhrgebiets den Hub?**

Positiv ist anzumerken, dass sich mit Bochum, Dortmund, Essen, Duisburg, Gelsenkirchen und Mülheim sechs Städte des Ruhrgebiets zum ersten Mal seit Jahrzehnten in einer gemeinsamen GmbH zusammengeschlossen haben. Und jede Stadt bringt sich mit ihren jewei-

gen Stärken ein. Von außen betrachtet kann niemand verstehen, warum wir 50 Städte sind. Wir spielen in einer spannenden Liga – aber nur gemeinsam.

**Sehen Sie den Hub als gute Chance für das Ruhrgebiet, sich zu positionieren und den Strukturwandel zu meistern?**

Strukturwandel ist immer ein Kaugummibegriff, der suggeriert, dass aus ehemaligen Bergleuten auf einmal IT-Fachleute werden. Doch so einfach ist das nicht: Das Thema wird die nächsten 100 Jahre beherrschen und das branchenübergreifend. Wir sind eine Region mit Großindustrie, einem starken Dienstleistungsgewerbe und vielen jungen Leuten. Sie alle müssen wir zusammenführen, damit die Region bei Standortentscheidungen von Unternehmen wie Uber, Google und Microsoft in Betracht gezogen wird.

Wie die digitale Wirtschaft gefördert werden soll

■ Mit der Gründung der Digital-Hubs will das NRW-Wirtschaftsministerium eine **digitale Offensive** starten, die das Land mit Millionen Euro unterstützt. Die Hubs werden künftig als Dreh-schreiben für die Zusammenarbeit zwischen Start-ups, Industrie und Mittelstand dienen und die Entwicklung gemeinsamer digitaler Geschäftsprozesse und -modelle fördern.

■ Die **sechs Hubs** entstehen in Aachen, Bonn, Düsseldorf/Rheinland, Köln, im Münsterland und im Ruhrgebiet. Jeder Hub kann bis zu 1,5 Millionen Euro Förderung für drei Jahre erhalten – mit einer Verlängerungsmöglichkeit von zwei Jahren. Die Regionen steuern einen Eigenanteil in gleicher Höhe bei.

■ Ursprünglich hatten Essen, Mülheim und Dortmund **eigene Bewerbungen** ins Auge gefasst. Allerdings bekam Essen nicht die nötigen Eigenmittel zusammen, so dass eine eigene Bewerbung schon daran scheiterte und Essen doch mit unter das Dach der gemeinsamen Bewerbung schlüpfte – auch auf Druck der anderen Städte hin.

**Wie wollen Sie die entscheidenden Köpfe zusammenführen?**

Zum einen wollen wir bereits etablierte Veranstaltungen wie die Start-up-Nights ausbauen und für mehr Besucher werben. Im Deutschlandhaus in Essen, wo wir auch als Geschäftsführer sitzen, bekommen Start-ups ab dem kommenden Jahr die Möglichkeit, Schreibtische anzumieten, sogenanntes Co-Working also. Außerdem werden wir Workshops anbieten. Im Umkehrschluss wollen wir unsere Kompetenz den Unternehmen der beteiligten Städte vermitteln: Wir bringen Mittelstand und Konzerne mit den passenden Start-ups zusammen – nicht nur aus der Region sondern auch mit nationalen und internationalen Gründern. Da diese Dienstleistung kostenpflichtig ist, hoffen wir, dass sich der Ruhr-Hub eines Tages selbst finanzieren kann, wenn der Förderzeitraum von drei beziehungsweise fünf Jahren beendet ist.

## Aiman Mazyek liest im Medienforum

Vorsitzender des Zentralrats der Muslime



Aiman Mazyek FOTO: IMAGO

Der Vorsitzende des Zentralrates der Muslime in Deutschland, (ZMD), Aiman Mazyek, beschreibt am Dienstag, 13. Dezember 19.30 Uhr im Medienforum des Bistums Essen, Zwölfling 14, den Alltag der deutschen Muslime anhand seines Buchs „Was machen Muslime an Weihnachten - Islamischer Glaube und Alltag in Deutschland“. Als einer der führenden Sprecher der drei Millionen Muslime in Deutschland möchte Mazyek über den Islam aufklären, indem er muslimische Riten und Alltagsgewohnheiten erläutert. Wegen seiner Verteidigung der Burka und anderer Verhüllungsvorschriften für Frauen ist Mazyek allerdings nicht unumstritten. Zudem gilt er vielen, die kritisch mit dem Islam und seinen Schattenseiten umgehen, als allzu ritualhafter Verteidiger. So hatten die in den letzten Jahren zahlreiche Terrorerzesse von Islamisten für Mazyek grundsätzlich nie etwas mit dem Islam zu tun.

Den Besuch organisiert das Medienforum in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Interreligiöser Dialog im Bistum und der Katholischen Erwachsenen- und Familienbildung. Karten sind für 12 Euro im Vorverkauf oder an der Abendkasse erhältlich. Einlass ist ab 19 Uhr.

## FDP kritisiert Mountainbiker, will aber Ersatzfläche

Die FDP kritisiert die illegale Nutzung des Heisinger Waldes durch Mountainbiker und hält die entstehenden Beschädigungen auf der Altholz-Insel nicht für ein Bagatelldelikt. „Es geht nicht darum, Profis oder Freizeitsportlern die Ausübung ihres Trainings zu verhindern, in diesem Fall geht es um einen schützenswerten Bereich des Essener Waldes“, sagt der umweltpolitische Sprecher Thomas Grünwald. „Schäden sind eindeutig zu sehen. Sollten wie berichtet Barrikaden und Hinweisschilder entfernt worden sein, kann nur von Vorsatz ausgegangen werden.“ Die FDP unterstützt aber auch die Bestrebungen, Ersatz für die Ausübung des Sports zu suchen. „Den aktiven Mountainbike-Vereinen sollen auch in Essen Möglichkeiten zur Ausübung ihres Sports geboten werden. Wir hoffen auf einen Vorschlag von Grün und Gruga, die Kosten zur Aufbereitung der Strecke müssten berechnet und im Haushalt dargestellt werden“, so Grünwald

## Stadtgespräch notiert von Thorsten Schabelon



**Am Tisch der Kanzlerin**

Zu jedem Bundesparteitag gehört ein Presseempfang, wo sich Politiker und Journalisten im lockeren Rahmen treffen und dennoch über durchaus hochpolitische Themen reden. Beim laufenden CDU-Treffen

erwies sich die große Lounge des Stadions Essen als sehr geeignete Location. Soweit zu sehen, hat sich auch Bundeskanzlerin Angela Merkel wohl gefühlt, die mit ausgewählten Medienvertretern an einem längeren Tisch aß und trank. Mit dabei: WAZ-Chefredakteur Andreas Ty-

rock. Am Rande des Empfangs war namentlich von prominenten Revier-Christdemokraten (nicht aus Essen) allerdings auch Kritik zu hören: Das Stadion und die Lounge seien für einen Fußball-Viertligisten zu groß geraten. Für die Bundes-CDU immerhin war es gerade groß genug.

**Termin-Hopping am Abend**

Bei der Sparkasse wurde die Sportschau vorgestellt, die CDU hatte ins Stadion geladen und im Colosseum fand Montag der Netzwerktreff „Reden mit Essen“ statt. Termin-Hopping war vor allem bei christdemokratischen Politikern angesagt, die Kilometer absputten, alle Veranstaltungen besuchten und sich Netzwerk-Fleißkärtchen verdienten. Im Fokus bei „Reden mit Essen“: Die Grüne Hauptstadt und die geplante wie umstrittene Ela-Aussichtsplattform. Ein Quassel-Thema in Essen.



WAZ-Chefredakteur Andreas Tyrock am Montagabend im Stadion Essen am Tisch der Bundeskanzlerin (im Hintergrund). FOTO: KAI KITSCHENBERG



Reden mit Essen: Karin Brinkhöfer (L), genannt „Powerfrau im Pott“ und Stefanie Philipp (Hochschule Ruhr West).



Dr. Cornelia Sack und Claus-Adrian Schlegendal, beide vom St.-Josef-Krankenhaus in Werden. FOTOS: STEFAN AREND



Experten für die grüne Hauptstadt: Umweltdezernentin Simone Raskob und Thomas Siepman (TAS-Agentur).



Drei Rüttenscheider: (v.l.) Norbert Klein-Möllhoff (CDU), Rolf Krane, IG Rüttenscheid, und Frank Schickfelder (Meat).

## Georg Ruhnau führt durchs „Grillo“

Für den Architekten Georg Ruhnau ist das Grillo-Theater ein wahres Schatzkästchen. Und das nicht nur, weil er selbst 1986 gemeinsam mit seinem Vater Werner Ruhnau den Umbau des Hauses geplant hat, sondern auch wegen der hier auf einzigartige Weise geschaffenen Verbindung zwischen Architektur, Theatergeschichte und bildender Kunst. Im Rahmen seiner Architekturführungen am Samstag, 17. Dezember, 14 Uhr, möchte Ruhnau einem interessierten Publikum diese Besonderheiten näher bringen. Treffpunkt ist das TUP-Ticket-Center, II. Hagen 2. Die Teilnahme kostet 7 Euro.